

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 39=59 (1893)

Heft: 26

Artikel: Der erste Etat der Offiziere des schweizerischen Bundesheeres

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-96840>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

rische Überlegenheit der deutschen Armee über ihren Gegner jenseits der Vogesen eine unbestreitbare Thatsache. — Unter diesen Verhältnissen ist es natürlich, dass man sich in Frankreich die verhängnisvolle Frage zu beantworten sucht: Welche Massregeln sind zu ergreifen, um in Zukunft den numerischen Vorteil der deutschen Armee aufzuheben, um sich den Sieg zu sichern im Fall eines Krieges mit dem östlichen Nachbar?

Die befriedigende Lösung dieser Frage ist von der grössten Wichtigkeit für Frankreich, denn seine Existenz oder sein Ausscheiden aus der Zahl der Grossmächte hängt einzig und allein davon ab.

Die Antwort ist klar gegeben, denn es ist nur eine Antwort möglich: Den andringenden feindlichen Massen muss die Überlegenheit in der Kriegskunst, eine bessere Taktik, eine straffe Disziplin entgegengesetzt werden, mit einem Worte, die bessere Qualität muss die geringere Quantität ausgleichen. — Wir müssen gestehen, dass in dieser Beziehung die französische Armee das höchste Vertrauen einflösst. Die letzten grossen Manöver haben in unwiderlegbarer Weise bewiesen, dass Frankreichs Armee das Möglichste in Bezug auf Instruktion und Disziplin leistet. Ausserdem sind die Franzosen gewissenhaft und vernachlässigen nichts, um die Fehler, die sich hier und da gezeigt haben, zu verbessern. Wir hoffen fest, dass sie Zeit genug haben, dies zu bewerkstelligen; einstweilen ist die Überlegenheit der Quantität und der Qualität noch auf ihrer Seite. Das neue deutsche Militärgesetz steht noch in weitem Felde und wird heftig diskutiert; aber selbst für den Fall, dass es angenommen würde, tritt seine praktische Anwendung erst im Herbst dieses Jahres in Wirksamkeit und seine volle Wirkung kann es erst in 20 Jahren äussern. Bis dahin fliest aber noch viel Wasser ins Meer. Die Hauptsache ist zu wissen, wie Frankreich die ihm gelassene Frist ausnützen wird. Wir werden ja sehen.

Das Urteil des Fürsten Metzchersky ist allerdings ein höchst schmeichelhaftes für die französische Armee. Vergessen wir aber nicht, dass es von Seiten des zukünftigen Bundesgenossen kommt, der ein Interesse daran hat, die französische Armee der Welt in ihrem besten Lichte darzustellen. — Andererseits können auch wir nicht umhin zu konstatieren, dass in der französischen Infanterie viel und mit Erfolg gearbeitet wird. Man muss die Infanterie von heute mit der wie sie vor zirka 10 Jahren war vergleichen, um den kolossalen Unterschied in Haltung und Ausbildung wahrzunehmen. Aber auch Fremde in Nizza, welche die von der Infanterie gemachten stetigen Fortschritte nicht haben verfolgen können, er-

kennen rückhaltlos die stramme Haltung des dortigen vortrefflichen Jägerbataillons an, Material und Mannschaften der Gebirgsbatterien erregen ihre Bewunderung.

Würde die ganze französische Armee den die Garnison von Nizza und der umliegenden Forts bildenden Spezialtruppen, die Alpenjägerbataillone und Batterien der Gebirgsartillerie gleichwertig sein, so würden auch wir unbedingt das Urteil des Fürsten Metzchersky unterschreiben, denn das, was den Fremden bei den grossen Paraden und sonstigen Gelegenheiten an Militär in Nizza und Menton gezeigt wird, ist tadellos an Mannschaft, Material und Ausbildung.

Aber wohl nicht ohne Absicht sind Elitetruppen an die Riviera gelegt, wo sich die hervorragendsten politischen und militärischen Persönlichkeiten Europa's alljährlich im Winter Rendezvous geben.

J. v. S.

Der erste Etat der Offiziere des schweizerischen Bundesheeres.

Ein seit vielen Jahren von einem grossen Teil der schweizerischen Offiziere genährter Wunsch ist in Erfüllung gegangen. Zum ersten Male ist ein Verzeichnis sämtlicher Offiziere des schweizerischen Bundesheeres erschienen. Die Verwirklichung dieses oft fruchtlos angeregten Gedankens ist das Verdienst des jetzigen Chefs des eidg. Militärdepartements, Herrn Bundesrat Frey. Was seine Vorgänger im Amte für unmöglich hielten, hat er zu Stande gebracht. Wir begrüssen das Erscheinen des Etats, da derselbe den Offizieren aller Kontingente in Erinnerung bringt, dass sie einer Armee angehören, welche eines Tages berufen ist, mit allen Kräften zu der Verteidigung des Vaterlandes mitzuwirken. Dies ist wichtiger, als diejenigen glauben mögen, welche den Geist der Militäreinrichtungen nur oberflächlich beurteilen.

Bald nachdem das Gesetz über die Militärorganisation von 1874 ins Leben getreten war, fühlte man in den Offizierskorps mehrerer Divisionskreise das Bedürfnis, den neuen Verhältnissen entsprechend, die Offiziers-Etats der Kantone durch solche der Divisionen zu ersetzen.

Der Wert dieser Bestrebungen wurde weder genugsam gewürdigt, noch unterstützt. Infolge dessen blieb die Unternehmung auf einzelne Divisionskreise beschränkt und an manchen Orten hatte sie mit finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen. Um so verdienstlicher ist es von den Offizieren der betreffenden Kreise, dass sie fest ausgehalten und die Veröffentlichung der Divisions-Etats durch Opfer ermöglicht haben.

Die Offiziersverzeichnisse der Divisionen bezeichneten einen Fortschritt; einen weitern und

von allgemeinerem Nutzen bietet der nunmehr erschienene Etat der Offiziere des schweizerischen Bundesheeres.

Das neue Nachschlagebuch, in welchem man alle Militärbehörden und Beamten des Bundes und der Kantone, die vom schweizerischen Bundesrat und den Kantonen ernannten Offiziere finden kann, wird bald nach Gebühr geschätzt werden. Eine wichtige Beigabe ist die Armee-Einteilung, enthaltend die Stäbe und Truppen, mit Angabe des Personals der Armee-Korps-, Divisions-, Brigade-, Regiments- und Bataillonsstäbe, der taktischen und administrativen Einheiten (der Bataillone, Kompagnien, Schwadronen, Batterien u. s. w.). Dem „Auszug“ folgt die „Landwehr“ und die disponiblen Truppenkorps. Den Schluss bildet eine Rangliste der Stabsoffiziere und ein alphabetisches Verzeichnis.

Das hübsch ausgestattete Buch zählt 329 Seiten und kann in jeder Buchhandlung zu dem verhältnismässig geringen Preis von Fr. 2.50 bezogen werden.

Nachdem die erste Schwierigkeit überwunden ist, lässt sich erwarten, dass künftig von Jahr zu Jahr ein solcher Band erscheinen werde.

Alle, welche die Arbeit in irgend einer Weise gefördert haben, haben sich ein Verdienst erworben. Wir empfehlen den Etat als wertvolles Nachschlagebuch unsren Kameraden.

1893er Eisenbahn- und Post-Kommunikationskarte von Österreich-Ungarn und den nördlichen Balkanländern. Verlag von Artaria & Co. in Wien. Preis Fr. 2.30.

(Mitget.) Von dieser bekannten und empfehlenswerten Eisenbahnkarte erschien soeben die Ausgabe für 1893 in vollständig neuer Bearbeitung. Die schon an den früheren Ausgaben wahrzunehmende Klarheit und Übersichtlichkeit wurde bei dieser neuen Bearbeitung durch neuartige Einzeichnung der Linien und auffallende Unterscheidung der ein- und zweigeleisigen Linien noch gehoben, zudem eine sehr bedeutende Vermehrung der Orte auch ausserhalb der Eisenbahnlinien vorgenommen. Durch den zweckmässigen vielfachen Farbendruck, wobei sich die beiden Reichshälften der Monarchie infolge des braunen Tondruckes der Nachbarländer deutlich hervorheben, ergibt sich ein sehr anschauliches Bild aller Verkehrswägen, sowohl der fertigen als der im Bau befindlichen Linien, der verschiedenen Bahngesellschaften, der Kilometer-Distanzen, sowie der Post- und Dampfschiff-Personenrouten. — Das Eisenbahnnetz der für die Monarchie so wichtigen Linien der nördlichen Balkanländer ist vollständig nach dem neuesten Stande mit aufgenommen und sind zudem die ganz besondere Interesse beanspruchenden neuen

Projekte in Bosnien, Montenegro und Bulgarien berücksichtigt. — Die auf der Rückseite beigegebenen Spezialkärtchen: Haupttrouten Mittel-Europas — Nördliches Böhmen — Umgebung von Wien und Budapest dürften Vielen willkommen sein. Der Preis von Fr. 2.30 für gefalte Exemplare in Carton ist in Anbetracht des grossen Formates (98 : 76 cm) und des eleganten neuen Titel-Cartons ein mässiger zu nennen. Aufgezogene, als Wandkarte adjustierte Exemplare für Comptoir und Bureaux kosten Fr. 4.55.

Eidgenossenschaft.

— (Ernennung.) Zum Landsturmkommandant des V. Territorialkreises an Stelle des zurückgetretenen Obersten von Mechel in Basel wird unter Beförderung zum Oberstleutnant Major Remigius Sauerländer in Aarau ernannt.

— (Über Kriegsbereitschaft.) (Fortsetzung.)

3. Zwiebackvorräte. Anlässlich der Vorkehren für die Kriegsbereitschaft wurde seitens des Militärdepartements auch die Anlage von Zwiebackvorräten in Aussicht genommen. Wir dürfen uns nicht verhehlen, dass die Abgabe von Zwieback an unsere Milizen mit erheblichen Schwierigkeiten verbunden sein wird, wie dies übrigens bei allen Armeen mehr oder weniger der Fall ist. Trotzdem schien es uns geboten, vor Anschaffung von Zwieback nicht zurückzuschrecken, da wir die Überzeugung tragen, dieses Verpflegungsmittel werde als Bestandteil der eisernen Ration berufen sein, wesentliche Dienste zu leisten. Nach vielfachen Versuchen wurde ein Zwiebackmuster in Form eines Domino mit etwas Kümmelzusatz adoptiert, das allseitig als schmackhaft und in Rationen zu 250 Gramm als nahrhaft genug bezeichnet wurde, um zeitweilig als Ersatz für die Brotration verwendet werden zu können.

Es wurde anfänglich die Erstellung von 1,200,000 Rationen in Aussicht genommen, unser Militärdepartement wurde dann aber schlüssig, vorläufig nur die Hälfte dieses Quantums erstellen zu lassen, um der Verwaltung Gelegenheit zu bieten, in Bezug auf den Absatz und Umsatz des Zwiebacks die notwendigen Erfahrungen zu sammeln.

Das Militärdepartement hat im Laufe des Monats April mit der Anglo-Swiss Bisquit-Company in Winterthur für Lieferung innerhalb Jahresfrist von 150,000 kg., das kg. zu 4 Rationen = 600,000 Rationen einen Vertrag abgeschlossen.

Der Zwieback wird rationsweise in Zwillcksäckchen verpackt und soll in dieser Verpackung den Truppen abgegeben werden. Im Spätherbst vorgenommene Versuche mit Abgabe von Zwieback an verschiedene Truppenkorps haben nicht den gewünschten Erfolg gehabt. Obwohl der Zwieback als schmackhaft und gut befunden wurde, erschien dieses neue Verpflegungsmittel der Mannschaft ungewöhnlich, und sie fand damit nicht den entsprechenden Ersatz für die zum Teil fehlende Brotration. Die Versuche waren allerdings überstürzt und nicht genugsam vorbereitet, auch fehlte wohl der Mannschaft das notwendige Verständnis über die Nützlichkeit der Zwiebackversorgung.

Die Militärverwaltung darf sich jedoch dieses ersten Misserfolges wegen nicht abschrecken lassen, sie muss im Gegenteil darauf bestehen, dass der Zwieback sich in den Rekrutenschulen und den Wiederholungskursen des Auszuges einbürgere. Dem Instruktionspersonal und dem